



## Bilanz der regionalen Waldpolitik

### Anfrage des Regionsabgeordneten Dietmar Friedhoff vom 30. März 2023

---

*Organisationseinheit:*

Dezernat III

*Datum*

12.04.2023

#### **Sachverhalt**

Hannovers Stadtwald, die Eilenriede, ist mit rund 640 Hektar einer der größten Wälder Europas inmitten einer Großstadt (<https://bund-region-hannover.de/themen/wald-und-baumschutz/>). Die Lage der Wälder in der Region Hannover ist nach nächsten Daten besorgniserregend. Der Anteil an besonders stark geschädigten Bäumen liegt in Hannover mit sechs Prozent demnach leicht über dem niedersächsischen Durchschnittswert von rund vier Prozent ([https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover\\_weser-leinegebiet/Monitoring-Hannovers-Waeldern-geht-es-schlecht,aktuellhannover10098.html](https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Monitoring-Hannovers-Waeldern-geht-es-schlecht,aktuellhannover10098.html)).

Die letzten Trockenjahre in Folge haben in Deutschland u.a. in Hannover Waldschäden bislang nicht bekannten Ausmaßes sichtbar werden lassen. Die Trockenheit und Hitze der vergangenen Jahre machte sich jedoch durch eine erhöhte Brandgefahr bemerkbar. In den trockenen und heißen Jahren 2018, 2019 und 2022 gab es vermehrt Waldbrände,

hauptsächlich verursacht durch menschliche Aktivität.

(<https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/wald-trockenheit-klimawandel.html>; <https://www.merkur.de/deutschland/niedersachsen/waldbrand-neustadt-am-ruebenberge-hannover-quellefaesser-flammen-traktor-bundeswehr-feuerwehr-nds-91675466.html>)

Die Brände der Wälder verursachen große Mengen an CO<sub>2</sub> und stehen nicht mehr als Kohlenstoffspeicher zur Verfügung. Pro Jahr setzen Feuer deutschlandweit etwa acht Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> frei (<https://www.dw.com/de/waldbr%C3%A4nde-weltweit-klimawandel-und-rodungen-erh%C3%B6hen-das-risiko/a-51925926>).

Eine zusätzliche Auswirkung der Trockenheit ist die Zunahme von Baumkrankheiten wie z.B. durch Pilzbefall und Schädlinge in der Region Hannover

(<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Die-Verwaltung-der-Region-Hannover/Region-Hannover/Weitere-Meldungen-der-Region-Hannover/2022/W%C3%A4lder-in-der-Region-Hannover-unter-Stress>).

Neben dem Klimawandel, sind auch die Ursachen in der Waldpolitik zu suchen.

Um die enormen Waldschäden zu beheben, sowie zur verstärkten Anpassung der Wälder an den Klimawandel, stellten der Bund und die Länder über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" bis zu 800 Millionen Euro von 2020 bis 2023 bereit. Für das Jahr 2022 stehen, zuzüglich des Länderanteils, insgesamt zusätzliche Mittel in Höhe von rund 84 Millionen Euro zur Verfügung (<https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/wald-trockenheit-klimawandel.html>). Laut Informationen der Region Hannover unterstützt die Region den

klimafreundlichen Waldumbau in einem mehrstufigen Kooperations-Projekt „Zukunftswald 2030“ mit Privatwaldeigentümern. Für das Projekt sollen Förderprogramme auf Bundes-, Landes- oder EU-Ebene in Anspruch genommen werden.

(<https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Die-Verwaltung-der-Region-Hannover/Region-Hannover/Weitere-Meldungen-der-Region-Hannover/2022/W%C3%A4lder-in-der-Region-Hannover-unter-Stress>).

Fragen:

1. Wie bewertet die Verwaltung den Zustand des heimischen Waldes? Gibt es seitens der Verwaltung ein Gutachten bzw. eine Untersuchung über die Lage der Wälder in der Region Hannover? Wenn ja, welches, wenn nein warum nicht?
2. Liegen der Verwaltung Informationen darüber vor, wie hoch die Abholzmenge ist - bedingt u.a. durch Borkenkäferbefall (Schädlingsbefall) und Trockenheit, Brände, Abholzung durch den Bau von Windenergieanlagen und zur Gewinnung als Bioenergie und Agrosprit (bitte nach Jahren seit 2019 auflisten).
3. Hat die Verwaltung Informationen darüber, wer Hauptabnehmer der geschlagenen Bäume in der Region Hannover ist? (bitte nach Jahren seit 2019 auflisten).
4. Hat die Verwaltung Informationen darüber, welche Aufforstungsprogramme in der Region Hannover seit 2019 laufen? In welchem Rahmen? Welche Baumarten werden priorisiert?
5. Gibt es ein regionales Förderprogramm zur Unterstützung des Waldschutzes? Wenn ja welches, wenn nein warum nicht?
6. Welche Informationen hat die Region Hannover zum Stand des Projektes „Zukunftswald 2030“? Wie viele Mittel sind für das Projekt aus der Region geplant? Wie hoch sind die Mittel von Privatwaldeigentümern?
7. Liegen der Verwaltung Informationen vor, wieviel CO<sub>2</sub> durch den regionalen Wald aufgenommen wird?
8. Liegen der Verwaltung Informationen darüber vor, wieviel CO<sub>2</sub> durch Brände in der Region Hannover freigesetzt worden sind?
9. Welche Maßnahmen sind seitens der Region Hannover unternommen worden, die von Menschen verursachten Brände des Waldes zu unterbinden? Welche Strafen sind vorgesehen? Wie hoch ist die Anzahl, die nachweislich von Menschen verursachten Waldbrände, seit 2019 bis heute?

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet.

Zu Frage 1:

Nach Kenntnis des Fachbereichs Umwelt gibt es nur den Waldzustandsbericht auf Ebene des Landes Niedersachsen.

Ein flächenscharfes Gutachten über den Zustand der Wälder in der Region Hannover liegt nicht vor. Eine solche Einschätzung mit quantitativen Angaben zu den Schäden kann auch nicht durch die Region Hannover selbst erstellt werden, da ein Großteil der Wälder in Besitz der Niedersächsischen Landesforst bzw. privater Eigentümer liegt, die ihre Daten nicht ohne weiteres zur Verfügung stellen.

Die in der Anfrage beschriebenen Probleme haben viele Ursachen. Die große Trockenheit der letzten Jahre hat dabei die Nachteile der bis heute gängigen Entwässerungspraxis der Landschaft aufgezeigt. Allein das wege- und straßenbegleitende Netz von Entwässerungsgräben hat die vielfache Länge des natürlichen Wassernetzes in der Region

Hannover. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen ist drainiert und viele Waldgebiete verfügen ebenfalls über ein entwässerndes Grabennetz. Die Landschaft in der Region Hannover wird seit Jahrzehnten mittels Drainagen und Gräben und anderen Entwässerungseinrichtungen sowie begradigten Fließgewässern entwässert. War dies in Zeiten hoher Regenmengen ein wichtiger Aspekt, um auch „nasse Landschaften“ wie Moore und ihre Randgebiete überhaupt nutzen zu können, fehlt in gravierenden Trockenjahren das Wasser beinahe überall.

Im Forst zeigte sich das zuerst am Beispiel der Fichte, die als typischer Baum des Berglandes und extremer Flachwurzler auf Standorten in der Region Hannover von Natur aus kein Vorkommen besitzt, dennoch aber aufgrund starker Wüchsigkeit (bei ausreichender Wasserversorgung in den oberen Bodenschichten) in der Fläche als „Brotbaum“ der Forstwirtschaft angebaut wurde. Diese Baumart fällt heute weitgehend aus. Die Folgeschäden, Borkenkäferkalamitäten und andere Ereignisse (Sturmwürfe etc.), lassen für diese Art eine Zukunft im Tiefland nicht wahrscheinlich erscheinen.

Beinahe alle Baumarten sind von verschiedenen Schäden (Pilze, Bakterien, Trockenheit) auf irgendeine Art und Weise betroffen (Ulmensplintkäfer, Eschen -Triebsterben, Erlensterben usw.). Entscheidend für das Ausmaß der Schäden ist aber nicht nur die Auswahl der Baumarten, sondern auch die Art der Bewirtschaftung (und damit, wie schon dargestellt, der Grad der Entwässerung). Fachlich ist auffällig, dass vor allem Waldbestände mit nur einer oder maximal drei Baumarten den vielfältigeren Wäldern, mit den zahlreichen heimischen Baumarten, unterlegen sind.

Die Verwaltung erarbeitet gerade ein ökologisches Waldkonzept, welches Aussagen zu einer klimagerechten Waldbewirtschaftung enthält.

Zu Frage 2:

Informationen zu dieser Frage liegen der Region Hannover nicht vor.

Der gesamte jährliche Holzeinschlag für die Region Hannover wird im alten Forstlichen Rahmenplan von 1997 mit 140.000m<sup>3</sup> beziffert. Das könnte als Größenordnung noch zutreffend sein. Bei einer Waldfläche von grob 48.000 ha entspricht dies einer Nutzung von 3 m<sup>3</sup> pro Jahr und Hektar.

Der Holzanfall durch Kalamitäten, Trockenheit etc. ließe sich nur aus Einzelbetrachtungen herausarbeiten, z.B. Statistik der Waldumwandlung, Abfragen bei den Waldbesitzenden, Auswertung Brandstatistiken etc., die der Region Hannover nicht vorliegen.

Zu Frage 3:

Informationen zu dieser Frage liegen der Region Hannover nicht vor.

Die Forstwirtschaft agiert in einer globalisierten Wirtschaft mit internationalen Warenströmen. Es ist davon auszugehen, dass der geringste Teil der anfallenden Holzmengen in der Region selbst verarbeitet wird, außer Brennholz zur thermischen Verwertung.

Zu Frage 4:

Die Forstliche Förderung in Niedersachsen erfolgt über die Landwirtschaftskammer. Darüber hinaus greifen Bundesförderprogramme, z.B. aktuell die Richtlinie für klimaangepasstes Waldmanagement. Welche Fördersummen und Flächen in der Region Hannover abgerufen werden kann durch die die Verwaltung der Region Hannover nicht nachvollzogen werden. Die Forstliche Förderung priorisiert Laubbäume.

Zu Frage 5

Ein regionales Förderprogramm gibt es noch nicht.

Die Forstliche Förderung umfasst Millionenbeträge. Die Region Hannover könnte mit einem eigenen Förderprogramm flächig kaum etwas ausrichten. Das ökologische Waldkonzept (in Erarbeitung) wäre jedoch eine gute Grundlage für eine regionsweites Förderprogramm. Die einzelbaumbezogene Förderungen (z.B. Nutzungsverzicht für alte, durchmesserstarke Bäume) wäre eine Option. Darüber hinaus ergeben sich im Wald auch umfangreiche Pflichten aus der FFH Richtlinie.

Zu Frage 6:

Das Projekt Zukunftswald 2030 bezeichnet die Entwicklung eines Konzeptes für die Kooperation mit Privatwaldeigentümern, welches u.a. die folgenden Bausteine umfassen

sollte: Erprobung klimaangepasster Pionierlaubebäume, produktionsintegrierte Kompensation, Wald und Wasser, Vernetzung, Waldinformationszentrum, Referenzflächen für dauerhafte natürliche Waldentwicklung. Es handelt sich also um kein konkretes Projekt, sondern eher um eine Zielvorstellung. Für die Erstellung eines entsprechenden Gutachtens wurden 50.000 € bereitgestellt. Das beauftragte waldökologische Konzept kostet 20.000 €.

Zu Frage 7:

Informationen zu dieser Frage liegen der Region Hannover nicht vor.

Diese Frage wird im waldökologischen Konzept angerissen und anhand üblicher Forstbewirtschaftungsgrundlagen eingeordnet.

Zu Frage 8:

Informationen zu dieser Frage liegen der Region Hannover nicht vor.

Waldbrände in der Region beschränken sich bislang auf geringe Flächen im einstelligen Hektarbereich pro Jahr. Angenommen eine Waldfläche ist mit einem Vorrat von 350 m<sup>3</sup> Holz bestockt (grob der bundesdeutsche Durchschnitt) und pro m<sup>3</sup> fällt eine Tonne CO<sup>2</sup> bei vollständiger Verbrennung an, so sind die Emissionen verschwindend gering.

Zu Frage 9:

Die Region Hannover weist während Zeiten erhöhter Waldbrandgefahr durch die Pressestelle auf diese hin und bittet um Vermeidung möglicherweise brandverursachenden Verhaltens.

Die Brandursachenermittlung liegt in der Zuständigkeit der Polizeibehörden. Über die Strafverfolgung entscheidet die Staatsanwaltschaft bzw. können betroffene Personen oder Gefahrenabwehrbehörden eine Strafanzeige gegen Unbekannt stellen.

Durch den Beschluss zur Gewährung einer Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlich tätigen Waldbrandbeauftragten hat die Regionspolitik die Waldbrandabwehr gestärkt (BDs 0782 (V)). Es sind dadurch die Möglichkeiten verbessert worden, zeitnah alle Waldbrandgefahrenbezirke mit Waldbrandbeauftragten zu besetzen.

Im übrigen verfügt die Region Hannover über keine Zuständigkeiten und Erkenntnisse.

## **Anlage/n**

Keine